

Liebe Gemeinde! Der Wecker klingelt. Langsam dringt der Klingelton in das Traumbild. Wo kommt das Geräusch her? Was will es mir sagen? Ah, es ist morgen, Zeit zum Aufstehen. Das Bewusstsein erwacht. Wenn sich die Decke des Schlafes lüftet, kommt uns ein neuer Tag entgegen. Manch einer ist vielleicht froh, dass endlich eine unruhige Nacht vorbei ist. Die Gespenster der Nacht legen sich zur Ruhe. Der Tag strahlt wieder Verlässlichkeit aus. Andre öffnen erholt vom Schlaf die Augen, räkeln sich und wenden sich voller Tatendrang dem neuen Tag zu. Und da sind auch die Langschläfer unter uns, die dem Wecker noch einen Klapps geben, sich umdrehen und weiterträumen. Snooze Taste – heißt es an der Uhr: „Snooze“, was für ein schönes lautmalendes Wort für den Schlummer am Morgen, bis man dann doch die Augen öffnen muss. Jede Morgenstimmung hat ihre eigene Qualität. Ein neuer Tag beginnt. Licht scheint durch den zugezogenen Vorhang. Wolken, Himmel, Sonne, Tageslicht sind zu erkennen. Es ist Sonntag, der 05. April. Es ist Ostern.

*Er weckt mich alle Morgen, Er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit Seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist Er mir nah und spricht.
So dichtet Jochen Klepper 1938.*

Ostern ist ein Morgenfest. Es beginnt mit dem ersten Licht des Tages. Die Evangelien erzählen, dass die Frauen früh als die Sonne aufging zum Grab gehen. Dort erfahren sie, dass der, den sie suchen, wie aus dem Schlaf zu neuem Leben auferweckt wurde. „Jesus wurde aufgeweckt.“ Heißt es da. Der passive Begriff „Aufwecken“ und der aktive Begriff „Aufstehen“ werden beide im Neuen Testament. Und unsere deutschen Übersetzungen sind da leider nicht immer so genau.

Im 1. Korintherbrief im Kapitel 15 geht es auch um das Erwachen, Aufwecken, Aufrütteln, Aufstehen. Einen Teil haben wir schon in der Lesung gehört. Paulus schreibt in den Versen 12-20: *12Wenn aber Christus gepredigt wird, dass er von den Toten auferweckt ist, wie sagen dann einige unter euch: Es gibt keine Auferstehung der Toten? 13Gibt es keine Auferstehung der Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. 14Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. 15Wir würden dann auch als falsche Zeugen Gottes befunden, weil wir gegen Gott bezeugt hätten, er habe Christus auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen. 16Denn, wenn die Toten nicht auferstehen, so ist Christus auch nicht auferstanden. 17Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden; 18dann sind auch die, die in Christus entschlafen sind, verloren. 19Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. 20Nun aber ist Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.*

Die Skepsis gegenüber der Auferstehung ist kein modernes Phänomen. Man findet Zweifel bereits im Neuen Testament. Manche meinten, dass der Leichnam Jesu von seinen Jüngern gestohlen wurde. Oder: Jesus sei gar nicht gestorben, er war nur Scheintod. Die Rede über dem gekreuzigten Gott, der wieder aufsteht, galt vielen als eine Torheit. Auch Paulus mussten sich mit dieser Frage auseinandersetzen. Die Korinther taten sich mit der Auferstehung schwer. So widmet Paulus dem Thema ein ganzes langes Kapitel, um verschiedene Missverständnisse abzuwehren. Einige der Korinther konnten sich vorstellen, dass Christus

auferstanden sei, doch dass das auch für die Toten gelte, glaubten sie nicht. Andere sahen in der Auferstehung eher ein Aufstehen, ein Aufstand, ein Zeichen für die christliche Widerstandskraft im Leben. Und eine weitere Gruppe verband Auferstehung mit der griechisch philosophischen Vorstellung von dem Weiterleben der Seele nach dem Tod. Vielleicht sind manche dieser Vorstellungen uns gar nicht fern. Paulus hatte ein breites Feld zu beackern. Sein jüdischer Hintergrund führt ihn zu einem anderen Verständnis. Denn die hebräische Bibel, mit der Paulus als Pharisäer vertraut war, spricht von der Auferstehung des ganzen Menschen. Hier zwei Beispiele: *Viele, die im Staub der Erde schlafen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Dan 12,2 Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! ... die Erde wird die Schatten herausgeben. Jes. 26, 19*

Die Christen waren nicht die ersten, die an eine Auferstehung glaubten. Im Judentum des 2. und 1. Jhd. v. Chr. verbreitete sich diese Vorstellung. Nicht alle aber einige jüdische Gruppen glaubten an ein Leben nach dem Tod. Paulus als Pharisäer kommt aus so einer Tradition. Ihnen war wichtig: Gott lässt die zu Unrecht Getöteten nicht bei den Toten. Wer im Leben unter Gewalt gelitten hat, findet bei Gott nach dem Tod sein Recht. Auferstehung wird zu einer Frage der Gerechtigkeit.

Vielen Menschen heute kommen die Worte „*Ich glaube an Auferstehung der Toten und das ewige Leben*“ nur noch schwer über die Lippen. Was meint das? Wie soll man sich das vorstellen? Muss man das wortwörtlich verstehen? Tod ist doch tot. Die Gräber tuen sich nicht auf. In den Erinnerungen lebt ein Mensch weiter, ansonsten gilt: *Erde zu Erde, Asche zu Asche, Staub zu Staub*. Die Skepsis geht quer durch Gesellschaft und Kirche. An ein Leben nach Tod glauben laut einer Umfrage drei von zehn Deutschen (30,5%). Unter den Christen war der Anteil etwas höher: Jeder zweite evangelisch-freikirchliche Christ (49,4 %), vier von zehn katholischen Christen (40 %) und jeder dritte evangelisch-landeskirchliche Christ (31,8 %) sagen, dass sie an Auferstehung glauben. Interessanterweise glauben Jüngere mehr daran als Ältere. Unter Ostdeutschen ist die Zustimmung zu der Aussage deutlich geringen als unter Westdeutschen. Und weltweit glauben z. B. in Polen, Italien und den USA mehr Menschen an ein Leben nach dem Tod und unter den Muslimen sind es sogar neun Zehntel.

Paulus schreibt: „*Nun ist aber Christus auferweckt von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind.*“ Christus ist auferstanden. Er ist der Erste, andere folgen. Diese Aussage ist ihm wichtig. Sie ist ein Schlüssel, um Jesu Bedeutung zu erfassen. Für Paulus ergibt sich aus der Begegnung mit dem Auferstandenen Christus eine neue Sicht auf die Welt, auf die Menschen und auf Gott. Alle Mächte und Gewalten – sogar der Tod – sind besiegt. Alles Trennende ist aufgehoben. *Nichts kann uns scheiden von der Liebe, die in Jesus Christus ist.* sagt er an anderer Stelle im Römerbrief (8,38f). Dabei versteht Paulus Auferstehung nicht als ein Weiterleben nach dem Tod. Das Leben wird nicht ins unendliche verlängert. Vielmehr verwandelt der Tod den Menschen ein letztes Mal. Der irdische Leib stirbt und ein geistlicher Leib steht auf. Folgendes Gedicht aus unserer Zeit bringt das zum Ausdruck:

*der tod ist ein qualitätssprung
unser leben wird nicht vernichtet
unser leben wird verwandelt
im tod
wie das weizenkorn sich im absterben*

*verwandelt in die fülle seines leben
in die ähre
wie die raupe sich zum schmetterling
verwandelt
ein weizenkorn ahnt auch nicht
wie es einmal sein wird als ähre
und die raupe ... ahnt nicht
dass sie einmal schmetterling sein wird
und so ahnen auch wir nicht
was aus uns werden wird
der tod ist ein qualitätssprung
den unsere kühnsten hoffnungen und phantasien nicht
mitspringen können. Wilhelm Wilms*

Auferweckung ist „ein Qualitätssprung“ und kein historisches Ereignis von vor 2000 Jahren. Denn Auferstehung findet immer wieder statt – im Leben und an seinen Grenzen. Es ist schwer diese Erfahrungen in Worte zu fassen. Man bewegt sich am Rande des Sagbaren. Die Bibel nähert sich dem auch nur tastend in Bildern. Sie spricht von Erwachen und Aufstehen, oder beschreibt diesen Zustand als Himmelreich, Reich Gottes, Ewigkeit. Jesus sagt: *Mein Reich ist nicht von dieser Welt*. Diese andere Wirklichkeit ist immer schon vorhanden – auch jetzt. Doch die rationale Wahrnehmung kann sie nur streifen. In Poesie und Musik leuchtet sie manchmal deutlicher auf. Kunst schenkt uns eine Ahnung davon.

Und Bilder aus der Natur helfen. *Wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und stirbt, bringt es viel Frucht. Aus totem Holz wächst neues Leben. Ein Reis wächst aus der Wurzel Jesse*. Die Natur ist ein Gleichnis der Auferstehung. Schöpfung und Bibel sind voller kleiner Wegweiser daraufhin. Jedes Jahr werden wir Zeug*innen, wie das Leben neu beginnt. Ein Wunder. Selbst der, der es schon oft miterlebt hat, staunt. Ostern ist nicht ohne Grund ein Frühlingsfest. Die ersten Knospen an den Zweigen. Rosa, weiß und gelb – üppig und zugleich zart. Bäume zeigen das erste Grün. Wer sein Gesicht in die Frühlingssonne hält, spürt ihre Kraft. Es sind starke Zeichen des Lebens in der Natur.

Und auch das ganze Evangelium ist eine Geschichte des Aufweckens und Aufstehens von Menschen aus ihrer inneren Verkrümmung, aus Isolation, Armut, Krankheit und Tod. Menschen werden aufgerichtet und stehen auf. Und die Leserinnen und Leser werden zur Wachsamkeit ermahnt. *Wachet, denn ihr wisst weder Tag noch Stunde. (Mt 25,13)* Macht die Augen auf! Seht doch! Auferstehung durchwirkt das ganze Neue Testament. So hält jeder Morgen kleine „Auferweckung“ bereit. So wie Gott jeden Morgen seine Schöpfung wieder aufweckt, so stehen auch wir aus dem Schlaf auf. (Ich kann es nicht schöner sagen.)

*Er weckt mich alle Morgen, er weckt mir selbst das Ohr,
Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor,
dass ich mit Seinem Worte begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte ist er mir nah und spricht. Amen.*